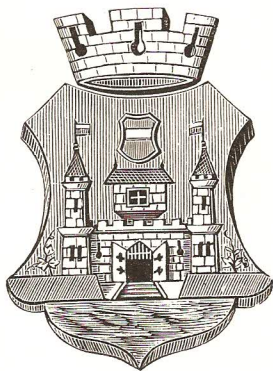


Hauptfront des Neubaues

Erinnerungsblätter

an die Feier der Eröffnung des Neubaus
zur städtischen Armen-Versorgungs-
anstalt am 11. Mai 1912



Linz, 1912

Verleger: Magistrat der Landeshauptstadt Linz

K. u. K. Hofbuchdruckerei Jof. Feichtingers Erben. 12.31



Hauptgebäude vom Jahre 1895

Senectus ipse morbus —

Das Alter an sich ist Krankheit —. Die Wahrheit dieses Satzes ist in dieser Anstalt verkörpert. Mit dem physiologischen Abbau des menschlichen Organismus stellen sich mancherlei und große Beschwerden ein, deren Schilderung den Rahmen dieser Blätter überschreiten würde. Hilflos und armselig ist das hohe Alter mit allen feinen Gebrechen und eine edle, eine hohe, wenn auch nicht immer dankbare Aufgabe ist es, diese Gebrechen nach Möglichkeit zu mildern. Dieses Haus ist eine Stätte, der die Aufgabe zugewiesen ist, das doppelte Elend, welches das Alter und die Armut mit sich bringen, erleichtern zu helfen. In richtiger Erkenntnis der Notwendigkeit einer solchen Anstalt und in Betätigung wahrer Humanität hat die Allgemeine Sparkasse in Linz in den Jahren 1894 und 1895 das große Anstaltsgebäude gebaut und der Stadtgemeinde Linz übergeben. Jetzt nach 17 Jahren sind die Mauern desselben zu enge geworden, die Zahl der hilfsbedürftigen alten Linzer ist zu groß geworden; die Anstalt war im Laufe des Jahres 1910 mit einem Durchschnittspfleglingsstande von 270 Männern und Frauen an der Grenze ihrer Aufnahmsfähigkeit angelangt und in der

Gemeinderatsitzung vom 13. Juli 1910 stellte der Anstaltsreferent Herr Gemeinderat Josef Hellegruber den Antrag, eine Erweiterung der Anstalt durch die Errichtung eines Doppelhauses für Männer und Frauen vorzunehmen, geleitet von dem Gedanken, den Pflinglingen kleine, nur zwei bis drei Betten enthaltende Wohnräume, ausgestattet in bequemer,



Rückseite des Neubaus

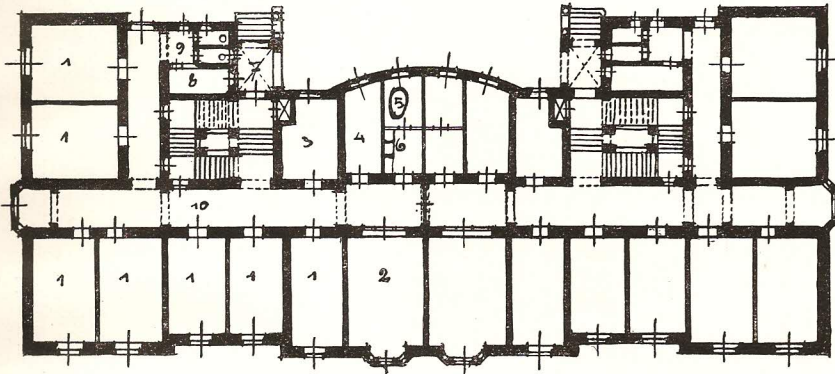
moderner, hygienisch einwandfreier Weise, zu schaffen. Der Gemeinderat beschloß in hochherziger Gesinnung die Ausführung eines Baues, wie ihn für den gedachten Zweck wohl wenige Städte besitzen werden.

Das Neubäude wurde in 20 m Entfernung vom Hauptgebäude, mit welchem es durch einen unterirdisch geführten Wirtschaftsgang verbunden ist, situiert.

Am 28. Oktober 1910 erfolgte der erste Spatenstich und zu Beginn des Winters 1911 war der Bau fertig. Mit dem Bezuge wurde bis zum Frühjahr 1912 gewartet und erfolgte dieser Mitte Mai.

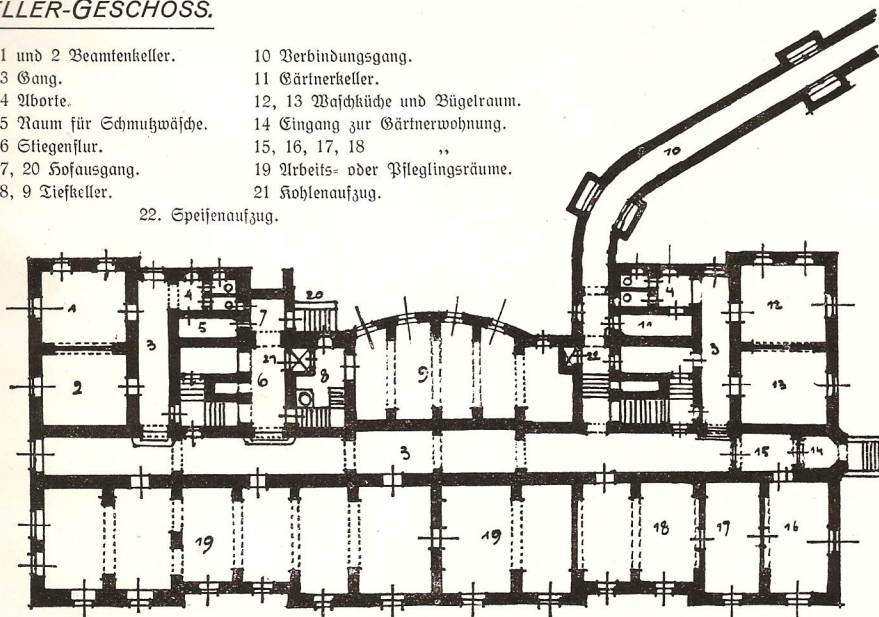
ERDGESCHOSS u. I. STOCK.

- | | | | | |
|----------------------|-----------------|-------------|---------------------------|-----------|
| 1 Pflanzlingszimmer. | 3 Wärterzimmer. | 5 Bad. | 7 Eingangsvorhalle. | 9 Aborte. |
| 2 Lagraum. | 4 Teeküche. | 6 Wasdraum. | 8 Wäsche und Geräteräume. | |



KELLER-GESCHOSS.

- | | |
|---------------------------|------------------------------------|
| 1 und 2 Beamtenkeller. | 10 Verbindungsgang. |
| 3 Gang. | 11 Gärtnerkeller. |
| 4 Aborte. | 12, 13 Waschküche und Bügelraum. |
| 5 Raum für Schmutzwäsche. | 14 Eingang zur Gärtnerwohnung. |
| 6 Stiegenflur. | 15, 16, 17, 18 |
| 7, 20 Sofausgang. | 19 Arbeits- oder Pflanzlingsräume. |
| 8, 9 Tiefkeller. | 21 Kohlenaufzug. |
| 22 Speisenaufzug. | |



*Mindemann
Simmair/1913*

MASSSTAB 1:400.





Sitznische im Mittelgange

Der Bau, mit seiner Hauptfront nach Südosten gelegen, stellt ein Doppelhaus dar mit zwei durch eine Vorhalle abgeschlossenen Stiegenaufgängen; er besitzt ein Kellergeschoß, welches infolge des abfallenden Terrains an der Hauptfront noch zirka $\frac{1}{2} m$ über das Niveau des Parkes sich erhebt. In demselben befinden sich zwei Eingänge, einer für die Gärtnerwohnung, ein zweiter für den Zugang zum Tiefkeller, in welchem sich die Holz- und Kohlenräume und ein Kessel für die Bereitung von Warmwasser befinden. Die Keller an der Hauptfront sind lichte, freundliche Lokale, zu Werkstätten und selbst Belagräumen für Pfleglinge geeignet. Eine Waschküche nebst Bügelraum und Keller für die Beamten, den Gärtner, sowie Aborte und Räume für Schmutzwäsche und Geräte sind gleichfalls im Keller untergebracht.

Im Parterre und ersten Stocke befinden sich Pfleglingsräume, welche vier getrennte, in sich geschlossene Abteilungen bilden. Jede solche besteht

aus vier Zimmern zu drei und drei Zimmern zu zwei Betten, einem Wärterzimmer, einem Tag- zugleich Speiseraum, einer Teeküche, einem Wasch- und Baderaum, einer Kammer für Wäsche und Geräte und zwei Aborten mit Wasserspülung. Jede solche Abteilung ist für 18 Pfleglinge bestimmt. Im Parterre und ersten Stockwerke können demnach 72 Pfleglinge untergebracht werden. Die Zimmer haben eine lichte Höhe von 3,25 m, sind 5 m lang und 3,30 m breit. Sie sind fast alle sonenseitig gelegen, licht, freundlich und behaglich, mit Eisenbetten und Möbeln aus naturfarbenem Lärchenholz eingerichtet. Jeder Pflegling hat seinen eigenen, geräumigen Garderobekasten. Die Beleuchtung ist elektrisch. Die Beheizung erfolgt durch Dauerbrandöfen mit Kachelverkleidung. Die Beschickung der Öfen erfolgt teils vom Korridor, teils von den



Pfleglingszimmer zu zwei Betten

Zimmern aus; je zwei Zimmer haben einen gemeinsamen Ofen. Die Tagräume, in der Mitte des Neubaus gelegen, sind mit je zwei langen Speisetischen, an den Wänden entlang laufenden, mit hölzerner Wandverkleidung versehenen Lärchenbänken und mit einem Erker ausgestattet und bieten eine reizende Aussicht auf den Park, die Ebene



Tag- bezw. Speiseraum

und das Gebirge. An den Enden der beheizbaren Mittelgänge sind lauschige Sitznischen angebracht. In den Waschräumen befinden sich Porzellanwaschbecken an den Wänden mit Warm- und Kaltwasserzulauf. Die Teeküchen stehen den Pfleglingen zum Aufwärmen und Bereiten von Speisen zur Verfügung.



Anstaltsküche im Hauptgebäude

Sämtliche Gänge, Teeküchen, Wasch- und Baderäume sind mit Klinkerplatten, die Stiegenabsätze, Vorhäuser, Aborte und Wäschekammern mit Terrazzo belegt.

In den Gängen und Teeküchen sind Wasserausläufe angebracht. Das Gebäude ist an das städtische Wasser- und Kanalnetz angeschlossen. Die elektrische Beleuchtung liefert das Linzer Elektrizitätswerk. Die Speisen werden aus der im Kellergeflosse des Hauptgebäudes gelegenen Küche mittelst Wagen in wärmehaltenden Speisetransportkisten gebracht und mittelst eines elektrisch betriebenen Aufzuges in die einzelnen Stockwerke befördert. Zur Holz- und Kohlenbeförderung dient ein separater Aufzug für Handbetrieb.

Im zweiten Stockwerke befinden sich die Dienstwohnungen für den ärztlichen Anstaltsdirektor, den Verwaltungsbeamten und außerdem fünf

Räume, die einstweilen unbenutzt bleiben und später als Pflinglings- oder Beamtenwohnräume verwendet werden können. Im ersteren Falle könnten hier noch 18 Pflinglinge untergebracht werden, so daß sich der Gesamtbelegraum auf $72 + 18 = 90$ Betten stellt.

Die Pläne wurden vom Stadtbauamte entworfen. Die Bauarbeiten wurden dem Linzer Baumeister Herrn Ernst Hillbrand übertragen, die Lieferung der Einrichtung mit Ausnahme der eisernen Bettgestelle und des elektrischen Speisenaufzuges durchwegs Linzer Firmen zugewiesen.

Die Baukosten beliefen sich auf ca. 183.000 K, die der Inneneinrichtung auf ca. 19.000 K, so daß die Gesamtkosten sich auf rund 202.000 K belaufen.

So wird dieser Bau eine Zierde der Landeshauptstadt Linz bilden und Zeugnis ablegen von edlem, werktätigem Gemeinsinn. Seine künftigen Bewohner werden eingedenk sein der großen Wohlthaten, die ihnen im neuen Hause geboten sind, und denen eine dankbare Erinnerung bewahren, die dieselben geschaffen haben.

